

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn

Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3mal, Montags, Mittwochs und Sonnabends, mit dem Beiblatt „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet in Ahrensburg vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Landbriefträgern 1 Mk. 75 Pf. — Inserate kosten die 4gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Reklamen die Zeile 25 Pf. Verantwortlicher Redakteur: Ernst Ziese in Ahrensburg.

Nr. 312

Ahrensburg, Sonnabend, 5. Februar 1881

4. Jahrgang

Hierzu die Beilage:

„Illustrirtes Sonntagsblatt.“

## Schleswig-Holstein.

**Ahrensburg, 3. Februar.** Am Sonntag, den 27. d. Mts., findet die Vermählung des Enkels unseres Kaisers mit seiner Braut, der Prinzessin aus dem Hause Holstein statt und in der ganzen Provinz, im ganzen Lande regt es sich, um dem hohen Paare Aufmerksamkeit zu erweisen und den Tag mitzufeiern. Für unser engeres Vaterland Schleswig-Holstein ist der Tag ein doppelt freudiger, da eine Prinzessin aus seinem Stamme so zu sagen den Fuß auf die Schwelle zum Throne des großen deutschen Vaterlandes setzt. Auch diejenigen, welche im Jahre 1864 auf die Einziehung eines eigenen Herrscherhauses hofften, werden zum Theil mit der Nichterfüllung ihrer Wünsche durch dieses Ereigniß ausgehört worden. — In unserm Orte hört man bis jetzt noch nichts von Vorbereitungen und in Aussicht genommenen Festlichkeiten für diesen Tag, nur der Kampfgenossen-Verein von 1848 will an dem Tage im Vereinslokale bei Herrn J. Regenhard für seine Mitglieder eine kameradschaftliche Zusammenkunft veranstalten. — Wir möchten gern unsere unmaßgebliche Meinung dahin aussprechen, daß es, da doch an Festlichkeiten der mannigfaltigsten Art bei uns kein Mangel, vielleicht eine eben so hübsche Feier des Tages wäre, wenn man von allen besseren Festlichkeiten Abstand nehme und statt dessen ein kleines Werk ins Leben rufe, ähnlich dem wie bei des Kaisers goldener Hochzeitsfeier. Die Veranstaltung einer Sammlung freiwilliger Gaben, wobei auch die allergeringsten nicht ausgeschlossen wären, und die Verwendung des Ertrages zu irgend einem guten Zweck, sei es zur Vertheilung an Arme im Orte oder zu sonst passender Verwendung, scheint uns eine bessere Feier des Tages zu sein, als die Veranstaltung raufschender Vergnügungen, welche mit unseren gegenwärtigen Zeitverhältnissen im strengen Widerspruch stehen.

Der Provinzial-Landtag der Provinz Schleswig-Holstein ist zum 14. Februar d. J. zu einer außerordentlichen Sitzung berufen.

Auf Anregung des Ministers für Landwirtschaft ist ein Preisaus schreiben erlassen für die beste Verpackungsart für Butter zum Zwecke einer Postsendung von 5 Kil. Gesamt-

gewicht bei nur einmaligen, bezw. öfteren Gebrauch der Emballage. Es sind zwei Staatspreise von je 250 Mk. bewilligt und außerdem aus der Kasse des berliner milchwirtschaftlichen Vereins noch 500 Mk. zur Verfügung gestellt worden. Die Einreichungen der Probegefäße hat bis zum 1. Mai 1881 an den milchwirtschaftl. Verein zu Berlin, Invalidenstr. 44—46 zu erfolgen. Dort erfolgen auch nähere Mittheilungen über die festgestellten Bedingungen.

[Militärisches.] Denjenigen jungen Leuten, welche neuerdings der Ersatz-Reserve I. Klasse zugewiesen worden sind, ist auf den ihnen ausgehändigten Pässen gleich vorgemerkt worden, daß sie sich im August d. J. zu einer Uebung zu stellen haben.

Der Vorstand des schleswig-holsteinischen Provinzial-Feuerwehverbandes zieht auf Veranlassung des Feuerwehverbandes der Provinz Brandenburg bei den einzelnen freiwilligen Feuerwehren Ertüchtigungen darüber ein, ob diese geneigt sind, durch Entsendung von uniformirten Abgeordneten an der Aufstellung der Korporationen bei dem am 27. Februar bevorstehenden festlichen Einzuge des Prinzen Wilhelm und der Prinzessin Viktoria in Berlin theilzunehmen. Die Entschcheidungen müssen vor dem 10. d. M. getroffen sein.

**Ahrensburg, 4. Januar.** In einer der letzten Nummern der „Storm. Ztg.“ ist darauf aufmerksam gemacht worden, daß unser Ort selbst sehr viele Vortheile von der Privatschule zu erwarten hätte, daß viele Fremde ihr Domizil hier dauernd aufschlagen würden u. s. w. — Nun möchte aber noch der Verfasser dieses Artikels eine Thatsache hervorheben, die man für unglücklich halten sollte, die aber dennoch in ihrer ganzen Bedeutung wahr ist. Schreiber dieses war dieser Tage in einem benachbarten Dorfe von Ahrensburg und als die Rede auf die zu gründende Privatschule kam, sagte der betreffende Einwohner wörtlich folgendes: „Ja, ich würde eins oder zwei meiner Kinder sehr gern Ostern nach Ahrensburg schicken, aber dies will unser Lehrer nicht und wenn ich es dennoch thue, so werden meine anderen Kinder von dem Lehrer schlecht behandelt (?) und müssen es immer fühlen. Wenn dies nicht aus dem Munde eines achtbaren Mannes gekommen wäre, so würde es unglücklich sein und doch ist dem so. Obgleich hier nun Grund vorhanden wäre, die eigenmächtig angenommene Allmacht des Lehrers in vieler Beziehung bloß zu stellen,

so liegt es nicht in der Tendenz dieses Artikels, Streitigkeiten hervorzurufen und soll nur ein einziges praktisches Beispiel angeführt werden, um zu beweisen, wie nachtheilig die Annahme eines solchen Lehrers für eine Familie sein kann. — In jedem Orte wohnen eine oder mehrere Familien, deren Verhältnisse es erfordern, daß die Töchter sich später einmal selbstständig ernähren müssen. Die Familie will nun nicht, daß ihre Tochter als gewöhnl. Mädchen ihren Unterhalt verdienen soll, sondern sie läßt, so viel es ihre Mittel erlauben, derselben eine bessere Schulbildung beibringen, in Sprachen u. s. w. Die Tochter wird dann in Zukunft im Stande sein, bei jeder vornehmen Familie eine Stelle einzunehmen, die ihren Kenntnissen und ihrer Erziehung entspricht; sie wird sich nicht unglücklich fühlen und jedenfalls als Glied des Hauses, in welchem sie konditionirt, betrachtet werden. Wenn nun ein Lehrer hindernd, anstatt fördernd, auftritt, so ist dieses nur zu bedauern, denn ein solches Unternehmen, wie es in Ahrensburg ins Leben gerufen wird, ist nach den Ansichten eines Laien nicht gegen die andern Schüler gerichtet, sondern hilft einem notwendigen Bedürfnis ab.

(Bei der großen Wichtigkeit, welche die projektirte Privatschule für unsern Ort hat, glaubten wir Vorstehendes nicht zurückweisen zu dürfen, wenn wir auch der Meinung sind, daß die bezügliche Aeußerung des betr. Lehrers wohl nicht ganz richtig aufgefaßt, wie es in dergleichen Angelegenheiten leider häufig vorkommt. Um unschuldige Personen nicht in Verdacht zu bringen, konstatiren wir, daß es sich nicht um einen der Herren Lehrer im Gute Ahrensburg handelt.)

**Bargteheide, 3. Februar.** Zur Tages-Chronik gehört bei uns die Verarbeitung unserer kommunal-Angelegenheiten in den mannigfaltigsten Variationen; in den Wirthschaften hört man mitunter die verschiedensten Ansichten über diese Dinge laut werden. So wird z. B. vielfach behauptet, unsere Gemeindevertretung sei nicht ordnungsmäßig zusammengesetzt. Begründet wird diese Behauptung damit, daß man sagt, es seien in dieser Körperschaft 2 Mitglieder, welche rechtlich nicht zulässig, da nicht sie, sondern ihre Ehefrauen die von ihnen verwalteten Grundstücke in Besitz hätten. Auch hat sich in letzterer Zeit das Gerücht verbreitet, daß hierüber von einer höher gestellten Persönlichkeit Beschwerde erhoben sei. Wir können diesem Gerüchte jedoch keinen

Glauben schenken, da, wie uns versichert wird, unserer Gemeindevertretung bis jetzt noch keine derartige Beschwerde zugegangen ist und nehmen daher an, daß es hinter einem Glase Bier entstanden sei. Um aber in dieser Sache Irrthümern vorzubeugen, erlauben wir uns auf § 11 der Landgemeinde-Verfassung hinzuweisen, worin es heißt: „In der Ausübung ihres Stimmrechtes, zu welchem ihr Grundbesitz befähigt, können vertreten werden: Minderjährige durch ihren Vater, Stiefvater oder Vormund, Ehefrauen durch ihre Ehemänner u. c.“ Da nun Jeder, welcher stimberechtigt, zum Gemeindeverordneten wählbar ist, so wird man wohl zu der Ueberzeugung gelangen, daß unsere Vertretung legal zusammengesetzt ist und die beiden fraglichen Mitglieder ihren Platz mit Recht einnehmen.

**Oldesloe, 4. Februar.** Zur Orientirung in Betreff der auffälligen Feuersbrünste im Kreise Stormarn hat der Landrath des Kreises in Begleitung des Kreisfischer Kirchspielvogts mehrere Ortschaften, darunter das hauptsächlich und unter eigenthümlichen Umständen in jüngerer Zeit vom Feuer wiederholt heimgesuchte Dorf Rehhorst besucht. Ein berittener Gensdarm wurde zur Ausübung der Kontrolle von Steinbeck nach Rehhorst versetzt.

Der von hier gebürtige Opernsänger Joh. Martens ist laut Privatnachrichten aus Stuttgart von der dortigen General-Intendantur der königlichen Hofoper als Heldentenor engagirt worden.

In **Wandsbek** fand am Freitag voriger Woche eine außergewöhnlich stark besuchte Versammlung der freiwilligen Feuerwehr statt. Auf der Tages-Ordnung stand: „Gründung eines schleswig-holsteinischen Feuerwehrgaues“. Der Vorsitzende theilte mit, daß auf die seitens des Kommandos an die benachbarten Feuerwehren ergangenen Anfragen bis jetzt 6 Antworten eingetroffen seien, davon vier zustimmend und zwei ablehnend. Die von der schlesw.-holst. Feuerwehrz. und anderen Blättern gebrachte Nachricht, als bezwecke die Wandsbeker Feuerwehr durch ihre Anregung zur Bildung eines Gauverbandes eine Lostrennung vom Provinzial-Verband, wurde von der Versammlung sehr übel aufgenommen und als gänzlich unmotivirt bezeichnet. Beschlossen wurde, den Deputirtentag am Sonntag, den 13. Februar, in Wandsbek abzuhalten.

**Altona, 2. Februar.** Mehreren der von hier ausgewiesenen Sozialisten, welche sich in Harburg aufhalten, ist auf ihr desfallsiges Ge-

## Hüben und Drüben.

Novelle von Emilie Heinrichs.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Wie heißt der Mann, auf den Sie Verdacht haben, gute Frau?“ fragte Eugen ernst.

„Dskar Rath aus Hamburg. Kennen Sie ihn vielleicht?“

„Ja,“ versetzte Eugen, „bitte, nennen Sie mir nun auch noch den Namen jener Dame in Meiburg.“

„Frau Büsching, ihr Gemahl ist der größte Fabrikant in Meiburg.“

„Gut, ich danke Ihnen — beruhigen Sie sich, ich werde sogleich die nöthigen Schritte thun, lassen Sie die Polizei einstreifen aus dem Spiel.“

Ohne weiter auf die Frau zu hören, eilte er hinaus, und stürmte die vier Treppen hinunter, als sähe ihm ein Verfolger auf der Ferse.

Es war dunkel, als der Zug in Meiburg hielt und Eugen Ramond das Koupee verließ. Der Wind piff eifrig über den Damm und knöpfte er den pelzgefütterten Ueberzieher bis übers Kinn zu. Ihm war so seltsam

zu Muth, als müßte ihm in der nächsten Minute schon ein Unglück in den Weg kommen. Unwirsch schüttelte er die Schwäche von sich und schritt rasch einem eleganten Hause zu in welchem der Fabrikant Büsching wohnte. Wie er es erwartet, so verhielt es sich; die Dame hatte keinen Brief geschrieben und erstaunte nicht wenig, eine solche Nachfrage zu hören.

Eugen wußte genug, er zweifelte jetzt keinen Augenblick mehr daran, daß Dskar Rath dieses Bubenstück vollführt habe und sich, wie er von Walbach erfahren, in Meiburg befände.

Doch wie ihn fassen? Sollte er die Dame um ihren Beistand bitten? Stolz verwarf er die Idee und beschloß, seine Elisabeth, wie er sie nannte, allein zu retten.

Einen Augenblick stand er nachdenkend still, dann schlug er wieder den Weg nach dem Bahnhofe ein, wo er auf den ersten besten Droschkenkutscher zuschritt.

„Sagen Sie mir doch, guter Freund,“ begann Eugen ruhig, „können Sie sich vielleicht entsinnen, gestern Abend eine junge Dame zur Frau Büsching gefahren zu haben?“

Der Kutscher stieg vom Bock und meinte pffrig lächelnd: „Der Herr ist wohl ein Nebenbuhler? Junge Liebesleute verrathe ich nicht.“

„Sollen Sie auch nicht, mein Freund!“

sagte Eugen, ihm einen Thaler in die Hand drückend; ich habe die Adresse verloren, das ist Alles. Der Alte ist dem Sohne auf die Spur, ich muß meinen Freund warnen, Sie verstehen mich.“

„Na und ob?“ lachte der Kutscher; „ich habe zwei Thaler bekommen, um es nicht zu sagen.“

„Doppelt ist eine gute Schnur,“ versetzte Eugen, ihm noch ein Zweithalerstück in die Hand drückend; „Sie riskiren nichts dabei, mein Freund, und ist es die richtige Adresse, dann verdreifache ich die Schnur.“

„Setz sich der Herr nur in den Wagen,“ sagte der Kutscher, vergnügt das Geld einsteckend, „wir wollen die richtige Thür schon finden, wenn es auch dunkel ist.“ Eugen sprang in den Wagen und fort ging es wohl eine halbe Stunde lang auf der einsamen Landstraße. Plötzlich hielt der Kutscher die Pferde an, stieg vom Bock und sagte leise: „Weiter will ich lieber nicht fahren: steht der Herr dort das Licht zwischen den hohen Pappeln schimmern? Dort ist die junge Dame, wahrscheinlich auch Ihr Freund.“

„So halten Sie hier mit dem Wagen, ich werde Ihrer jedenfalls noch bedürfen!“

„Soll geschehen, Herr!“

Eugen eilte jetzt rasch auf das bezeichnete Haus zu, das er in wenigen Minuten erreicht hatte. Es lag sehr einsam und versteckt, zu der Geheimhaltung eines solchen Bubenstückes wie geschaffen.

Unwillkürlich mußte er die Hand fest aufs Herz drücken, um das heftige Klopfen desselben zu bändigen; eine solche Aufregung und Unruhe hatte er in seinem ganzen Leben noch nicht empfunden.

Beräuschlos wollte er den Garten, der das Haus umschloß, betreten, als ein Kettenhund wild gegen ihn aufsprang. Eugen verwünschte die Bestie, welche sich wie toll geberdete, und drückte sich in einen Winkel.

Nach kurzer Zeit wurde die Hausthür geöffnet, und eine Frau erschien mit einer Delampe in der Hand auf der Schwelle.

„Was der Hund nur hat?“ sagte die Alte verdrießlich; „er bellt nur, wenn fremde Menschen sich dem Hause nähern. Tell, sei ruhig, kusch dich!“

Bländen Sie die Laterne an und leuchten Sie ums Haus!“ tönte eine scharfe männliche Stimme hinter ihr; „bei der Lampe können Sie nichts gewahren; da ist sie auch schon verlobt!“

Der Wind blies sie aus, doch hatte Eugen von seinem Winkel aus genug gesehen und den Sprecher genau erkannt, es war Dskar Rath.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6

M 8 9 10 11 12 13 14 15

B 17 18 19

Grauskala #13

C

M

B.I.G.

2

fuch von der Regierung gestattet worden, hierher zurückzukehren und sich hier so lange aufzuhalten, bis sich ihre Geschäfte, etwaige Hausverkäufe etc., abgewickelt haben werden.

Von entsprechender Seite in Berlin war an die hiesige Polizeibehörde die Mitteilung ergangen, daß zu heute Morgen, bei Gelegenheit der Abreise einer Anzahl Frauen der auf Grund des kleinen Belagerungszustandes ausgewiesenen Sozialisten nach Amerika, eine Demonstration vorbereitet sei. Infolge dessen hatte die hiesige Polizeibehörde die Hamburger Behörde benachrichtigt, welche daraufhin zur Verhütung etwa vorkommender unerlaubter Kundgebungen die Wachen in St. Pauli um eine große Anzahl von Schutzleuten verstärkt und an den verschiedenen Thoren, selbstverständlich in nicht auffälliger Weise, Polizeiposten ausgestellt hatte. Die Abreise der Frauen mit dem Transportdampfer „Cuxhaven“ geschah indes in völlig ruhiger Weise und ohne daß ein Zwischenfall sich ereignet hätte, da die betreffenden Frauen nur vereinzelt zu Fuß, einige per Droschke an der Schiffsbrücke anlangten.

Der politische Verein „Stormarn“, der seiner Zeit dazu diente, auf dem Lande anlässlich der Reichstagswahlen zu wirken und den sozialdemokratischen Bestrebungen entgegenzutreten, hat den Beschluß gefaßt, sich aufzulösen und soll der vorhandene Kassenbestand, wie es heißt, der Speiseanstalt für Dürftige und Arme von 1830 überwiesen werden. Ein bereits früher gestellter Antrag auf Auflösung des Vereins vermochte i. J. keine Majorität auf sich zu vereinigen.

Der in der Linzerstraße wohnhafte Müller, welcher kürzlich in Untersuchung gezogen wurde, weil sein Sohn und seine Haushälterin unter Symptomen der Phosphorvergiftung erkrankten, ist aus der Haft wieder entlassen worden, da sich herausgestellt hat, daß gegen denselben durchaus nichts Verdächtiges vorliegt. Die damals erkrankten Personen sind inzwischen als völlig geheilt aus dem Krankenhaus wieder entlassen worden.

Vor der Strafkammer I. des Landgerichts standen gestern, angeklagt wegen Teilnahme an einer geheimen Verbindung, Vornahme verbotener Sammlungen für die Angehörigen Ausgewiesener und Verbreitung verbotener Schriften folgende 7 Personen: Der Schmied Kalbitz, Schmied Lüth alias Lütthe, Schmied Schmeier, Brothändler Kömer, Laternenanzünder Steffenjen, Schneider Bagels und Zigarrenarbeiter Peter. Die Angeklagten wurden, als sie am 30. Dezember v. J. in der Dachwohnung des Kalbitz, große Bergstr. Nr. 42, versammelt waren, verhaftet. Bei der Durchsuchung wurden verschiedene verbotene Schriften und Sammellisten gefunden. Die Anklage legt sämtlichen Beschuldigten verschiedene Uebertretungen und Vergehen zur Last; beantragt wird gegen Kalbitz und Steffenjen je 2 Wochen, gegen Peters 2 Monat und gegen die übrigen je eine Woche Gefängnis. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Türkheim aus Hamburg, beantragt Freisprechung für sämtliche Angeklagte. Das Erkenntnis lautet für Kalbitz auf 3 Wochen, für Peters 1 Woche Gefängnis, für die übrigen dagegen auf Freisprechung.

Aus Uetersen wird berichtet: In der vorigen Woche sind einem Hofmarschbesitzer in Detlingen, welcher das Unglück hatte, in-

folge Scheuwerdens der Pferde vom Wagen geschleudert zu werden und besinnungslos am Wege liegen zu bleiben, beide Hände erfroren. — Desgleichen erfror um dieselbe Zeit in der Habelborfer auf dem Heimwege ein älterer Landarbeiter.

**Izehoë**, 3. Februar. Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, wird das im gegenwärtigen Jahre stattfindende Feldmanöver des 9. Armeekorps, dem Sr. Majestät der Kaiser beiwohnen wird, in dem nordöstlich vom Lockstedter Lager belegenen Terrain stattfinden. Durch vorherige Besichtigung seitens der Generalstabsoffiziere an Ort und Stelle wird in dieser Beziehung das Nähere noch festgestellt werden. Für die große Parade vor Sr. Majestät ist das Lockstedter Lager selbst in Aussicht genommen.

**Wesselburen**, 3. Februar. Der Gattenmörder Wurtischlächter Wiesner, welcher sich jüngst durch Selbstmord der irdischen Gerechtigkeit entzog, ist gemäß Beschlußes des hiesigen Kirchenvorstandes außerhalb des Kirchhofes, also nicht auf geweihtem Blage, begraben worden. Hierbei mag zugleich gemeldet werden, daß der in Lunden ansässige Schwiegervater des Uebelthäters wegen Bedrohung eines Familienglieders in Haft genommen wurde.

Die große norddeutsche Zuckerfabrik dahier hat in diesen Tagen wegen mangelnder Beschäftigung eine große Anzahl auswärtiger Arbeiter entlassen. Diese sind in ihre heimathlichen Gegenden im Innern Deutschlands zurückgekehrt.

**Kiel**, 3. Februar. Der Gartenbauverein für Schleswig-Holstein wird zur Feier seines 25jährigen Bestehens in den Tagen vom 30. September bis zum 2. Oktober eine große Obst-, Pflanzen- und Gemüse-Ausstellung im Briedts Etablissement veranstalten. Das Ausstellungsprogramm gelangt mit der Nr. 2 des „Monatsblatt für Gartenbau in Schleswig-Holstein“ zur Ausgabe. Vorsitzender des Vereins ist Kammerath Krichauff-Kiel.

**Zondern**, 1. Februar. Angelegentlich der projektierten schleswigschen Westbahn ist gestern hier der Kreistag versammelt gewesen. Ein Komitee, aus 4 Personen bestehend, ist gewählt worden und hat die Aufgabe erhalten, sich mit den Vertretern anderer beteiligten Gegenden in Verbindung zu setzen und sodann in einer späteren Kreistags-Versammlung über das Ergebnis der Verhandlungen Vortrag zu halten. Dabei soll die Voraussetzung, daß die Westbahn bis an die dänische Grenze ausgebaut werde, die Basis der Verhandlungen bilden.

In der **Gleschendorfer Mordaffäre** war der Lübecker Staatsanwalt in diesen Tagen in der Dorfschaft Gleschendorf anwesend, um die Auslagen verschidener mit dem vergifteten jungen Mädchen verwandt oder bekannt gewesenen Ortseingewohnten entgegenzunehmen.

**Lübeck**, 3. Februar. In den Tagen der strengsten Kälte trat hier ein freies Komitee zusammen, um milde Gaben für unsere Armen, namentlich zu Feuerung, zu sammeln und dieselben zur Befriedigung außerordentlicher Bedürfnisse an die Armenanstalt, zwei städtische und zwei vorstädtische Frauen-Armenvereine zu verteilen. Bis heute sind schon ca. 3000 Mk. eingegangen, eine für unsere Verhältnisse recht bedeutende Summe.

Dein Leugnen hilft zu nichts und verschlimmert nur Deine Lage. Willst Du gehorchen?"

Er stampfte ungeduldig mit dem Fuße und riß in seiner Aufregung einen kleinen Revolver aus der Brusttasche.

„Halt, schießen Sie nicht!“ kreischte sie auf; „ich will ja gern gehorchen!“

Sie erhob sich angstvoll und ging, sich alle Augenblicke scheu umsehend, voran, krieg dann eine Treppe hinauf und blieb vor einer Thür stehen.

„Nun, wird es bald?“ herrschte Eugen.

„Ja ja, ich gehorche, mein Sohn hat den Schlüssel, ich will ihn holen, er ist schon zu Bett gegangen.“

„Nichts da, Alte! Du hast den Schlüssel, öffne, oder die Kugel sßt Dir im Nacken.“

Jetzt fand sie den Schlüssel und öffnete zitternd. Eugen stieß sie unfaßt voran und folgte dann, den Revolver in der Hand.

Es war ein kleines freundliches Gemach, luxuriös ausgestattet von einem seltsam betrauschenden Duft durchzogen. Vor einem Sessel lag eine weibliche Gestalt auf den Knien in Thränen gebadet; das milde Licht einer Alabasterlampe bestrahlte ihr bleiches, wunderbar schönes Antlitz; Eugen erkannte auf der Stelle das Original jenes Bildes, das ihn so angezogen hatte.

„Najch, Alte!“ gebot er; ohne Umstände,

## Hamburg.

Ein bedeutendes Feuer entstand am Dienstag Morgen 8 Uhr in dem Seidenwarenlager von Warburg & Co., Gr. Burstah Nr. 34. Die Feuerwehre hatte eine schwere Arbeit, da die Geschäftslokalitäten dicht mit Rauch angefüllt und manche Thüren mit Waarenballen zugeleht waren. Die zweite und dritte Etage brannten total aus. Das Lager ist mit etwa 1,395,000 Mk. versichert; an dieser Summe sind 21 Versicherungsgesellschaften mit Beiträgen von 20,000 bis 230,000 Mk. beteiligt.

[Selbstmord im Fußlabütteler Gefängnis.] Unsere Leser werden sich noch des im Sommer vorigen Jahres in der Kaserne hier selbst vorgekommenen Meuchelmordes erinnern, den der Musiketier des 76. Infanterie-Regiments Bernede an seinem Sergeanten Koch beging, dem er, während derselbe in tiefem Schlafe lag, durch mehrere Triebe mit dem Kolben seines Gewehres den Hirnschädel einschlug, infolge dessen sofort der Tod des Koch erfolgte. Bernede wurde wegen dieser That befanntlich aus dem Militärstande ausgestoßen und dann dem Schwurgericht zur Aburtheilung überwiesen, welches ihn wegen Mordes zum Tode verurtheilte. Der Verurtheilte wandte sich mit einem Gnadengesuch an den Kaiser, worauf ihm die erkannte Todesstrafe in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt wurde. Bernede wurde hierauf von der Kabinenwache nach dem Gefängnis in Fußlabüttel übergeführt, woselbst er nunmehr in einer der letzten Nächte seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht hat.

## Politische Umschau.

### Deutsches Reich.

Das Statistische Amt hat nunmehr die Ziffern der natürlichen Bevölkerungsbewegung aus allen deutschen Staaten für das Jahr 1879 zusammengestellt. Danach waren im Jahre 1879 zu verzeichnen: 335,113 Eheschließungen, 1,806,741 Geburten, 1,214,643 Sterbefälle. Somit wurden im Deutschen Reiche durchschnittlich täglich 916 Ehen geschlossen, 4956 Kinder geboren und es starben täglich 3319 Personen. Unter den Geborenen und Gestorbenen sind 70,870 Todtgeborene mitgerechnet, und es kommen daher, wenn man diese abzieht, nur 3125 Todtgeborene (194 Todtgeborene) auf 1 Tag des Jahres. Von den Geborenen waren 930,195 männlich, 876,546 weiblich. Unehelich wurden 159,821 Kinder geboren, d. i. 8,8% der Gesamtzahl. Die Zahl der Eheschließungen, welche schon seit 1872 im beständigen Gerathgehen ist, hat sich gegen das Vorjahr 1878 wiederum vermindert (um 4903), hingegen haben sich die Geburten vermehrt (um 21,661), und da weniger Sterbefälle vorgekommen sind (um 13,964), so entstand seit 1879 ein wesentlich stärkerer Geburtenüberschuß: 592,098 gegen 556,473 im Jahre 1878.

Die amtlichen Nachweise über die deutsche Auswanderung nach überseeischen Ländern geben für das Jahr 1880 als über Bremen, Hamburg, Stettin und Antwerpen befördert 63,778 männliche, 42,413 weibliche, zusammen 106,191 Auswanderer an, und zwar wurden befördert über Bremen 51,628, Hamburg 42,787 (darunter auch die indirekt, über England beförderten), Stettin 552, Antwerpen

„Folgen Sie mir, mein Fräulein,“ sprach er hastig; „ich erlöse Sie aus dieser Hölle. Im Namen Ihres Freundes Eugen Ramond, ich bringe Sie in Sicherheit.“

Wie von einer Feder emporgeschleudert, erhob sich jetzt das junge Mädchen und trat mit stehend emporgehobenen Händen auf ihn zu.

„Kommen Sie,“ sprach er kurz, ihre Hand ergreifend und sie mit sich fortziehend.

Die Alte wagte keinen Widerstand, der Revolver hielt sie in Respekt. Eugen leuchtete mit seiner Wachslerze die Treppe hinab, der Weg war frei — als ihnen ein plötzliches „Halt!“ entgegengebonnert wurde. Oskar Nath stand unten an der Treppe.

„Ach, kommt dieser verdamnte Amerikaner auch hier in mein Revier?“ schrie Oskar, heiser vor Wuth. „Dachte ich es mir doch, als ich den Schuß von Rutschker dort halten sah. Jetzt kommst Du mir nicht lebendig von der Stelle, Hund!“

„Plag da, Schurke!“ rief Eugen. „Plag da, oder diese Kugel sßt Dir im Gehirn, wo Plag genug dafür sein wird!“

„D, daß mein Sohn Matthias doch hier wäre!“ murmelte die Alte; „der sßt fest im Wirthshaus und ich kann nicht herunterkommen.“

„Nein, Du sollst mir jetzt Plag machen!“ schrie Oskar, auf Eugen eindringend. „Der

11,224. Außerdem pflegt eine größere Anzahl Deutscher über Havre direkt und indirekt befördert zu werden, deren Ziffer für 1880 noch nicht festgestellt werden konnte (1879: 9856). Das Jahr 1880 gehört danach zwar zu den mit stärkster Auswanderung, wird jedoch im letzten Jahrzehnt noch vom Jahre 1872 übertraffen. Die Zahlen der in den letzten zehn Jahren in den vier genannten Häfen geschickten Auswanderer waren nämlich:

1871	75,912	1876	28,368
1872	125,650	1877	21,904
1873	103,638	1878	24,217
1874	45,112	1879	33,327
1875	30,773	1880	106,191

Die Einberufung des Reichstages wird am 17. d. Mts. erwartet und beabsichtigt man den Landtag etwa am 19. zu schließen. Ueber die Frage einer Nachsession hat sich die Staatsregierung noch nicht schlüssig gemacht; es wird sich zuvor der Minister des Innern mit dem Präsidenten der beiden Häuser des Landtages über das zu erledigende Material in Einvernehmen setzen und das aus diesen Besprechungen zu erzielende Ergebnis dann dem Staatsministerium zu unterbreiten, um fernere Beschlüsse herbeizuführen. Es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß, wenn es wirklich zu einer Nachsession kommen sollte, die Vorlagen des Ministers des Innern nicht deren einziger Gegenstand bilden möchten.

### Frankreich.

Paris, 31. Januar. In der heutigen ersten Versammlung der Aktionäre der Panamakanal-Gesellschaft wurde der Bericht des Vorstands verlesen. Derselbe weist die Unausführbarkeit des amerikanischen Projekts betreffs des Nicaragua-Kanals nach und konstatiert das vollständige Einvernehmen mit den Vereinigten Staaten bezüglich des Panamakanals, die Sicherung der Neutralität desselben vorausgesetzt. Die Gesamtaufgaben würden 600 Millionen nicht überschreiten. Sämmtliche Resolutionen wurden einstimmig angenommen. Die am 3. März stattfindende Versammlung soll den projektierten Gang der Arbeiten prüfen.

### Italien.

Die Urheber der vielen auf den Eisenbahnen vorgekommenen Diebstähle waren bisher nur in einzelnen wenigen Fällen gefaßt worden, weil die Polizeibehörden zu wenig Aufacht übten. Kürzlich aber wurde die Post in Piacenza um eine Geldsendung von 200,000 Lire bestohlen. Nun erst stellten die Sicherheitsbeamten eifrige Nachforschungen an, arretirten die Urheber eines in der Nähe des Bahnhofs befindlichen Schanklokals mit einigen Komplicen und stellten verschiedene Hausdurchsuchungen bei verdächtigen Personen an, welche zwar den gestohlenen Geld nicht wieder schafften, aber zur Auffindung einer Menge auf den Bahnen gestohlener Gegenstände führten. Gleichzeitlich hat die Polizei in Bologna 14 am Bahnhofs beschäftigte Padträger zur Haft gebracht, die wahrscheinlich mit den in Piacenza Arretirten in Verbindung standen.

### England.

Infolge von Informationen, welche die Behörden in Manchester und Salford erhalten haben, werden die öffentlichen Gebäude beider Städte Tag und Nacht streng überwacht. Die Polizei brachte in Erfahrung, daß am Sonntagabend ein Versuch gemacht worden sollte, die Salforder Gasanstalt in die Luft zu sprengen.

mit meiner Braut — und Du — fahre in die Hölle!“

Eine Stuchwaffe blühe in seiner Hand Elisabeth schrie auf und ergriff den Arm des Wirthenden.

„Ach, ein schönes Terzett zwischen Euch wandten!“ rief Eugen; „Deine eigene Familie willst Du in dieser Dame verfolgen, Oskar Nath! — nun wohl, Dann muß Dein Vater Eugen Ramond sie behüten, wie er dieses Recht einst gegen Deine Knochheiten in Schutz genommen!“

„Eugen Ramond, der Franzosenjunge? Du bist Du, Abenteurer?“ schrie Oskar überrollend und zähneknirschend; da finden wir uns ja einmal recht gemüthlich wieder beisammen. Dann dann muß ich Dich doppelt begrüßen, Vetter.“

„Eugen Ramond! oh eiliger Gott, er ist es!“ küßerte Elisabeth, sich halb ohnmächtig am Treppengeländer haltend.

Mit verdoppelter Wuth drang Oskar auf seinen Gegner ein und schwang seine Wuth zum tödtlichen Stoße.

Im nämlichen Augenblicke warf sich das alte Weib auf Eugens Rücken, um ihn hinauf zu stoßen, während sie zu gleicher Zeit die halb ohnmächtige Elisabeth wieder heraufzuziehen suchte.

Angstvoll kammerte sich die Bedrohte

gen; am E  
lauf, daß d  
beiden Städ  
ein panisch  
Erfahrungen  
Durch  
haltenden N  
beerende Ne  
ben. Die  
zwischen der  
London) an  
In Warwi  
Dorsetshire  
Australien v  
und viele G  
N e v p  
des Landes  
und starker  
im hiesigen  
Einige Eisen  
starken Schu  
California  
San J  
König der  
gehern hier  
Südern Gu  
begiebt sich  
äußerte, er  
Kamait ziehe  
aussterben, i  
die Chinesen  
Landwirt  
Orig  
III. Ver w  
Haben w  
tungen ein f  
vung des L  
Werte gegau  
Vor alle  
möglichst bal  
fahren gestre  
gleichmäßiger  
Boden auch  
Strohplung n  
auch einen  
einbüßen.  
Zf der P  
nab) und lei  
Pflügen imm  
der Boden  
nehmen. Jff  
trauen, so bi  
bedingt anzu  
ih der Boden  
hoffi zu falte  
Auch w  
achtet haben,  
größere war  
unergpflügt  
Hat der  
ist es, der P  
warthen, vor  
hoff dem Vol  
helt ihre An  
die mehreren  
Pflügen auf  
tschungen.  
Außerber  
ist mittelbar  
ihres Beschü  
zwei Seiten  
Eugen i  
schreiten mü  
ihm bereits  
beigebracht h  
Revolver lo  
fort und er  
Der Sch  
schiern meh  
melte hinab  
hüßlichnell st  
Schüßling h  
stehend. Na  
Wagen, der  
Bogenschent  
Eugen hob G  
Kauscher ein  
und fort gin  
nur zu Lau  
Endlich  
hielt in der  
Rutschker zw  
begleitete er  
Noch w  
wechfelt wo  
den Armen  
sind, löste  
starker Thyr

haus von Bicetre notwendig. Jubisier hatte die fixe Idee, daß er aus Glas sei und aus Furcht, sich zu zerbrechen, blieb er unbeweglich und schweigend. Dreiundachtzig Jahre hindurch hat er nicht ein Wort gesprochen. Während der letzten Belagerung von Paris schien es kurze Zeit, als ob der Donner der Kanonen die verschwundene Intelligenz des Unglücklichen wieder zum Leben erwecken sollte. Er raffte sich plötzlich aus seiner Lethargie auf und tagelang schritt er in fieberhafter Erregung auf und ab und murmelte unzusammenhängende Worte vor sich hin. Dieses Aufklaren währte jedoch nicht lange; bald versank Jubisier wieder in sein früheres dumpfes Stillschweigen und verharrete darin bis zu seinem vor einigen Tagen erfolgten Tode.

Aus Dortmund wird unterm 28. Januar gemeldet: In der vorigen Nacht verunglückte auf den Bornschen Hochöfen ein Einwohner unserer Nachbarstadt Barop in gräßlicher Weise. Der Mann hatte sich anscheinend im Felde verirrt und sich schließlich am Schlackensturz der besagten Hochöfen zur Nachtruhe niedergestreckt. Unglücklicherweise wurden an jener Stelle während der letzten Nacht Schlacken gestürzt; eine der Schlackenformen platzte gerade vor dem ruhig schlafenden und ergoß ihren Inhalt über denselben. Der Unglückliche, der noch eben im Stande war, seinen Namen anzugeben, wurde in beklagenswerthem Zustande ins hiesige Krankenhaus geschafft, wo er voraussichtlich bald seinen Wunden erliegen wird.

Eine sensationelle Verhaftung ist vor Kurzem in Charlottenburg erfolgt. Nachdem vor einiger Zeit ein Rittergutsbesitzer v. H., der Schwager eines hochgestellten Militärs, als geisteskrank einer Heilanstalt übergeben worden, stellte sich heraus, daß an dem Vermögen desselben 180,000 Mk. in ostpreussischen Pfandbriefen fehlten und es entstand der Verdacht, daß die Wirtschaftlerin des Kranken, ein Fräulein v. B., sich dieselben angeeignet habe. Dieser Verdacht erhielt durch gewisse äußere Umstände anscheinend seine Bestätigung, so daß die Verhaftung des Vaters des Fräulein v. B. erfolgte, während auf letztere selbst gefahndet wird. In Besitze des Fr. v. B., der für unbemittelt galt, wurden große Geldsummen, sowie eine Anweisung auf ein Guthaben bei der Reichsbank, im Betrage von 50,000 Mk. gefunden. Auch ein Sohn des Herrn v. B., dem der Verhaftete kürzlich beaufs. Ankaufes eines Fabriketablissemens 23,000 Mark übergeben, scheint in dieser Angelegenheit verwickelt zu sein.

**Gingefandt.**

Die beiden Vorstellungen, welche das Affentheater der Herr B. Ahlers in Schabendorffs Hotel hierelbst gegeben, haben sehr viel Beifall gefunden, namentlich war am zweiten Tage, Mittwoch, das Haus sehr gut besetzt. Die Produktionen der verschiedenen Thiere, Affen, Hunde, Pferde, einer Ziege und eines Hasen überraschten die Besucher durch ihre korrekte Ausführung. Herr Ahlers beabsichtigt (s. Anzeige) am Sonntag, den 6. d. M. hier noch zwei Vorstellungen zu geben, mit neuem Programm, unter Vorführung bis jetzt noch nicht aufgetretener Thiere. Nach Schluß der Vorstellung findet für die Besucher freier Ball statt, Nichtbesucher des Theaters haben keinen Zutritt, selbstverständlich sind auch Kinder von der Theilnahme an dem Tanze ausgeschlossen.

zimpel zu entlocken sich bemüht. Dazwischen bewegt sich ernst und würdevoll der Wirth, leere Flaschen entfernend und neue „dunklen Erlanger-Bieres“ den durstigen Gästen vorsehend. Die Sonne steht im Zenith, die ganze Gesellschaft erhebt sich, um das Ziel ihrer Reise in Außenschein zu nehmen und einen Spaziergang im kühlen Schatten zu machen. „Da liegt er vor uns — der Uglei, halb See, halb Teich,“ bemerken einige Fremde, die da und dort das Meer gesehen haben. Andere bemühen sich, dem Bild einen Rahmen zu geben, indem sie den Kopf neigen und durch den zum Halbogen geöffneten Arm schauen. — „Der Großherzog! Der Großherzog!“ geht es plötzlich von Mund zu Mund. Zwei elegante Wagen mit den fürstlichen Insassen und von mehreren Lakaien begleitet fahren vorüber, da der Großherzog von Oldenburg sich während dieses Tages auf seinem Jagdschloß am Uglei aufhält. — „Nu hebt wi den doch ol mal sehn,“ sagte mein Begleiter, „un nu wüllt wi mal erst gehörig frühstücken.“ — Am andern Morgen machte ich früh einen Spaziergang durch die schlanken, wie Rohrhalme aus dem Boden wachsenden hohen Buchen rund um den See, um einen bessern Eindruck von dem wie eine „Nille, fromme Sage“ daliegenden Uglei mitzunehmen. □

theilt. Der Arbeiter Martens aus Lobendorf war wegen Betrug angeklagt, indem er von dem Kaufmann Heintz Peemöller zu Ahrensburg unter Vorpiegelung falscher Thatsachen einen Anzug an sich zu bringen geduldet hatte. Durch die Aussage des Zeugen Peemöller wird Angekl. für überführt erachtet und zu 5 Tagen Gefängniß verurtheilt.

**Standesamts-Nachrichten von Bargtheide.**

Monat Januar.

Geburten:

- Am 2. ein uneheliches Mädchen.
- „ 6. ein unehelicher Knabe.
- „ 7. Tochter dem Dreiviertelhufner Joachim Friedrich Schmieder zu Vorburg.
- „ 13. Tochter dem Gastwirth Hans Hinrich Peemöller zu Kleinhandorf.
- „ 18. Tochter dem Arbeiter Johann Theodor Staad zu Kleinhandorf.
- „ 19. Sohn dem Gastwirth Franz Hinrich Ahlers zu Hammoor.
- „ 20. Sohn dem Tischler Nikolaus Albrecht Solvie zu Fischbeck.
- „ 22. Sohn dem Bierhändler Klaus Hinrich Martens zu Bargtheide.
- „ 27. Sohn dem Halbhufner Hans Christoph Buch in Delingsdorf.

Sterbefälle:

- Am 1. Maria Margaretha Gerken zu Domschuhlen, 6 Jahre alt.
- „ 3. Martin Ferdinand Gerken zu Domschuhlen, 4 Jahre 9 Monate.
- „ 4. Ehefrau Maria Katharina Staad zu Domschuhlen, 56 Jahre.
- „ 5. Viertelhufner Joachim Hinrich Friedrich Schwarz zu Siebenbergen, 64 Jahre.
- „ 6. Altentheiler Johann Hinrich Andreas Siemers zu Vorburg, 77 Jahre.
- „ 9. Armen-Mutter Anna Maria Pieper geb. Behnk zu Sattensfelde, 61 Jahre.
- „ 16. Adolph Näfken zu Tremsbüttel, 10 Monate.
- „ 18. Altentheiler Hans Klaus Schüt zu Delingsdorf, 76 Jahre.
- „ 22. Ehefrau Margaretha Elisabeth Dabelstein geb. Dwengel zu Kleinhandorf, 68 Jahre.
- „ 27. Fritz Hinrich Timm zu Domschuhlen, 1 Jahr.
- „ 28. Altentheilerin Magdalena Ahlers geb. Meins zu Mönkenbrook, 96 Jahre.
- „ 30. Karoline Wehendorf zu Sattensfelde, 1 Jahr.

**Von nah und fern.**

83 Jahre im Irrenhause. Vorige Woche starb in Bicetre in Frankreich im Alter von 103 Jahren ein Irrenhufner, Namens Jubisier, bekannt unter dem Namen der Mann von Glas, der im Jahre 1797 ins Irrenhaus gebracht worden war, das er nie mehr verlassen hat. Im Alter von achtzehn Jahren wurde Jubisier durch einen Pflasterstein schwer am Kopfe verwundet. Diese Wunde wurde zwar nach langer Krankheit geheilt, die Verletzung des Gehirns war jedoch eine derartige, daß der Patient nie mehr zum Gebrauche der Vernunft kam. Anfänglich war er nur blödsinnig, später machten jedoch wiederholte Tobsuchtsanfälle seine Ueberführung in das Irren-

Wege zum Uglei. Der Weg dahin ist ziemlich weit und da es an einem warmen Sommermorgen ist und mancher Hügel überschritten werden muß, auf die Länge ein wenig anstrengend. — Endlich ist das Ziel erreicht; ein einfacher Wegweiser, mit dem halbverblissenen Schriftzeichen „Uklei“ versehen, deutet uns an, einen hügeligen Weg zu ersteigen. „Wo dit woll mütt“, murmelt mein Begleiter, „bi uns löpt dat Water ümmer den Barg hendal.“ — Doch wir stehen bald vor dem hübsch gelegenen, mit einem großen freien Platz und reizenden Gärten umgebenen „Gasthof zum Uglei“. Es ist bereits eine interessante Gruppe von Besuchern, unter den schützenden Bäumen und der kleinen Veranda des Hauses versammelt. Auch wir sind bald mit unsrer nächsten Umgebung bekannt; ein berliner Landmesser spricht diktatorisch von Politikal und von den Höhen der sozialen Verhältnisse, einige Schullehrer ergehen sich in Muthmaßungen des neuen Kultusministers, ein junger Anfänger der darstellenden Kunst blättert im Fremdenbuch und bemüht sich dann, die interessantesten Köpfe der Gesellschaft zu entwerfen. Durch das geöffnete Fenster dringt der Versuch, die „Uglei-Sage“ vom Blatt zu spielen, den ein Dilettant, anscheinend Handlungsreisender, dem arg verstimmt Klave-

die Eigenschaft besitzen, die im Boden vorhandenen schwerlöslichen Nährstoffe aufzulösen und wirksam zu machen.

Dahin gehören Düngerkalk, Düngergips und unter gewissen Verhältnissen auch Kainit.

Daß der Düngerkalk den Mergel ersetzen soll, darf als bekannt vorausgesetzt werden und wird der Landmann, der guten Mergel bekommen kann, davon absehen. Da aber guter Mergel nicht immer so leicht zu bekommen ist, so ist die Anwendung von Düngerkalk für manchen Boden zu empfehlen.

Wollen z. B. die Kleearten nicht recht Stand halten, oder auf leichtem Sandboden die Lupinen nicht mehr wachsen, so wird man ziemlich sicher gehen, wenn man solchem Boden mergelt, resp. mit Düngerkalk überstreut.

Schwarzgründiger Boden liefert nach Düngerkalk oft staunenswerthe Erträge. Weil solcher Boden nicht selten eine ungünstige Lage für eine vollständige Entwässerung hat und dadurch an sich kalt ist, wird der Kalk hier eine vielseitige Thätigkeit entwickeln. Der Kalk wird den Humus zersetzen, die Säure im Boden an sich ziehen und später beim Beackern an die Luft abgeben, durch beides wird der Boden zugleich wärmer und ein guter Ertrag gesichert. Nebenbei sei hier noch erwähnt, daß ein Lockern des Untergrundes bei solchem Boden oft durchaus nothwendig ist. Ist der Humus sehr reichlich vorhanden und der Untergrund nicht gar zu fest, so kann bei guter Entwässerung vielleicht ein tiefes Durchpflügen genügen.

Düngergips und Kali sind weniger geeignet, den Mergel zu ersetzen und werden wir vielleicht später auf diese beiden Düngstoffe zurückkommen.

Bemerkt sei noch, daß der Kalk, wo selbiger auf Wiesen seine Verwendung fand, fast ohne Ausnahme eine Verbesserung, sowohl der Gräser als der Grasnarbe, zur Folge hatte und hat dieses oft darin seinen Grund, daß in den meisten Wiesen den Pflanzen schädliche Eisensubstanzsalze enthalten sind, welche durch den Kalk aufgelöst und unschädlich gemacht werden.

Da übrigens der gebrannte Stückenkalk heutzutage nicht mehr so theuer ist, dürfte sich vielleicht dessen Anwendung mehr empfehlen, besonders auf schwerem Lehmboden und auf Ländereien, wo eine beschleunigte Wirkung des Kalkes erwünscht ist.

Bekanntlich gilt auch der Compost als guter Dünger, sowohl fürs Feld als auch für die Wiesen. Hat ein solcher Composthaufen sich gut zersetzt, ehe er ausgefahren wird, so hat man darin wirklich einen werthvollen Düngstoff; daher sei hier noch darauf aufmerksam gemacht, daß das Zwischenstreuen von Kalk die Verwendbarkeit des Composts wesentlich beschleunigt, was daher nie unterlassen werden sollte. —sch-

**Schöffengericht zu Ahrensburg**

am 3. Februar 1881.

Verurtheilt wurden: Korfschneider Groth aus Jensburg wegen Bettelns zu 7 Tagen Haft. Schlosser Womke aus Bischofstein wegen Bettelns zu 3 Wochen Haft. Gärtner Nebensee aus Reusefeld wegen Bettelns zu 3 Wochen Haft. Dekonom Reinecke aus Gut Pablehn wegen Bettelns zu 3 Tagen Haft. Der Arbeiter D. Stührwald aus Bergstedt war wegen Diebstahls von 2 Spaten angeklagt. Auf Grund der Aussage der Zeugen Timmermann und Jaack wird der Angeklagte als überführt erachtet und zu 3 Tagen Gefängniß verur-

und wie sterbend sank sie dann zu Eugens Füßen.

„Elisabeth!“ sprach dieser, sie zärtlich emporhebend und ihr Haupt an seine Brust bettend; „o sprich, Du Braut meiner ersten Jugend, erkenne Dein Herz, das, ich weiß es, mir treu geblieben bis zu dieser Stunde, Eugen Ramond?“

„Allmächtiger Gott!“ rief die Tante überrascht. „Sie wären —“

„Eugen — ja, Du bist es — mein Herz spricht laut für den Freund meiner Kindheit,“ flüsterte Elisabeth, ihn in unbewußter Liebe anblickend. (Fortsetzung folgt).

**Am Uglei.**

(Original-Reisestizzen der „Stormarnschen Zeitung“.)

Das schrille Pfeifen der Lokomotive hat uns aus einem unbequemen Halbschlummer erweckt, dem wir uns durch die einförmige, sandige Gegend von Pansdorf und Glesendorf hingeben zu müssen glaubten. Cutin aussteigen! rufen die Schaffner. Eine Menge fahrunschaulustiger Menschen fällt den Perron des Bahnhofes. Cutin, das reizend gelegene, mit manchem Sehenswürdigem ausgestattete Städtchen, wäre wohl der Mühe werth, hier länger zu verweilen, — doch wir wollen weiter und erkundigen uns angelegentlich nach dem

gen; am Sonntage war ein Gerücht im Umlauf, daß das Wasserreservoir vergiftet sei. In beiden Städten herrscht unter dem Publikum ein panischer Schrecken, nach den bisherigen Erfahrungen wahrscheinlich ohne Grund.

Durch den schmelzenden Schnee und anhaltenden Regen sind im ganzen Lande verheerende Ueberschwemmungen verurjacht worden. Die Themse trat am Montag wieder zwischen der Blackfriars-Brücke und Bauhall (London) aus und überfluthete viele Häuser. In Warwickshire, Oxfordshire, Leicestershire, Dorsetshire und Hampshire stehen infolge des Austritts von Flüssen Landstriche unter Wasser und viele Chaußeen sind unpassirbar geworden.

**Amerika.**

New York, 2. Februar. Ein großer Theil des Landes wird von heftigen Schneestürmen und starker Kälte heimgesucht. Die Schifffahrt im hiesigen Hafen ist durch Eis gehindert. — Einige Eisenbahnen des Westens sind infolge starken Schneefalls außer Betrieb gesetzt. In Californien dauern die Regengüsse fort.

San Francisco, 1. Februar. Der König der Sandwich-Inseln, Kalakana, ist gestern hier eingetroffen, nach mehreren Ländern Europas und Asiens zu reisen. Er begibt sich zunächst nach Yokohama. Der König wünschte, er wolle fremde Einwanderer nach Hawaii ziehen, um für die Eingeborenen, welche aussterben, Ersatz zu erhalten. Er werde aber die Chinesen-Einwanderung nicht begünstigen.

**Landwirthschaftliche Betrachtungen.**

Original-Artikel der „Storm. Ztg.“

III. Verwendung einiger Düngemittel.

Haben wir im ersten Theile unserer Betrachtungen ein so großes Gewicht auf die Konserung des Düngers gelegt, so darf bei der Verwendung desselben nicht weniger sorgfältig zu Werke gegangen werden.

Vor allem Sorge man dafür, daß der Dünger möglichst bald und gleichmäßig nach dem Ausstreuen gestreut werde. Dadurch kommt das Korn gleichmäßiger zu stehen und wird auf gleichem Boden auch gleichmäßiger zur Reife gelangen. Eröndung würde übrigens, in Haufen stehend, auch einen guten Theil seines Stickstoffgehalts anheben.

Ist der so bestreute Acker feucht (aber nicht naß) und leicht durchlassend, so kann man mit dem Pflügen immerhin noch einige Zeit warten, denn der Boden wird den Stickstoffgehalt in sich aufnehmen. Ist aber der Boden naß, oder sehr trocken, so dürfte ein schnelles Unterpflügen unbedingt anzurathen sein; denn in beiden Fällen ist der Boden nicht geeignet, den flüchtigen Stickstoff zu halten.

Auch wollen aufmerksame Landleute beobachten haben, daß die Wirkung des Düngers eine größere war, wenn derselbe bei trockenem Wetter untergepflügt wurde.

Daß der natürliche Dung nicht gereicht, oder ist es, der Beschaffenheit des Bodens nach, anzurathen, vorzugsweise diesen oder jenen Düngstoff dem Boden zuzuführen, so kommen die käuflichen Düngemittel sehr gut zu staten und ersetzen ihre Anwendung, soweit solche dem Boden die mehrerwähnten drei Hauptnährstoffe der Pflanzen zuführen, aus Theil II. unserer Betrachtungen.

Außerdem giebt es aber noch Sachen, die erst mittelbar als Dünger auftreten, indem sie ihres Beschützers Arm, der auf diese Weise von drei Seiten gedrängt wurde.

Eugen sah ein, daß er zum Neuesten schreiten müsse, um sich seines Feindes, der ihm bereits eine kleine Wunde an der Hand beigebracht hatte, zu entledigen; indem er seinen Revolver losdrückte, warf er die Wachssterze fort und ergriff Elisabeths Arm.

Der Schuß donnerte durchs Haus, angstvoll schrien mehrere Stimmen auf und Oskar taumelte hinab. Diesen Moment benutzte Eugen, schlingend sprang er die Treppe hinab, seinen Schützling halb tragend, halb mit sich fortziehend. Nach wenigen Minuten hatten sie den Wagen, der mutbig, trotz Oskars drohender Lawoschkenkunst, seinen Platz behauptet, erreicht. Eugen hob Elisabeth hinein, sprang nach, dem Fahrer einfach zureufend: „Direkt nach X!“ und fort ging es, so rasch zwei Droschkensperde nur zu laufen vermögen.

Endlich war das Ziel erreicht, der Wagen hielt in der Bergstraße und Eugen drückte dem Begleiteten zwei Goldstücke in die Hand; dann begleitete er Elisabeth nach ihrer Wohnung. Noch war kein Wort zwischen ihnen gewechselt worden; als sie sich jedoch wieder in den Armen der laut aufjubelnden Tante befand, löste sich der Alp von ihrer Brust, ein harter Thränenstrom entführte ihren Augen

### Holzverkauf

in der Königlichen Oberförsterei  
Tremsbüttel.

Am  
Sonnabend, den 19. Februar 1881,  
von Vormittags 10 1/2 Uhr ab,  
sollen im Hause des Gastwirths **Sinrichsen**  
in Sprenge öffentlich meistbietend versteigert  
werden:

**Aus dem Schutzbezirk Sprenge,  
Gehege Neukoppel:**

15 Stück Eichen-Nußholz zu 54,71 Festm.,  
55 Nm. dito Kloben und 45 Nm. dito  
Reisig.

12 Stück Buchen-Nußholz zu 10,53 Festm.,  
399 Nm. dito Kloben, 9 Nm. dito Knüppel  
und 435 Nm. dito Reisig.

**Gehege Schattredder:**

4 Nm. Eichen-Kloben und 10 Nm. dito  
Reisig.

Wegen Besichtigung der Hölzer wollen Kauf-  
liebhaber sich an den betreffenden Schutzbeamten  
wenden. [47]

Tremsbüttel, den 3. Februar 1881.

Der Königliche Oberförster  
**Hennings.**

### Aufträge

zur Abhaltung von freiwilligen  
Auctionen, Kündigungen von  
Wohnungen u. Capitalien, Auf-  
nahme von Wechsel-Protessen  
nimmt entgegen [49]

**Bauck,**  
Gerichtsvollzieher.  
Ahrensburg.

### Gefunden

eine  
**Reitsche.**  
Wegen Erstattung der Injektionskosten in  
Empfang zu nehmen in der Expedition dieser  
Zeitung. [50]

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen  
Publikum bringe hiermit mein

### Klempner-Geschäft

bestens in Erinnerung.  
Gleichzeitig empfehle mich zur Anfertigung  
von **Wasserleitungen**, sowie Einrichten von  
**Wasserleitungs-** [35]  
**und Heerdkegel-Pfannen**  
unter Garantie.

**Reparaturen** prompt und billig.

**Ad. Basedow,**

Klempner, Papp- und Schieferdecker.

Ahrensburg, vis-avis der Kirche.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher Lust  
hat, das

### Schmiedehandwerk

zu erlernen, kann sofort oder zu Otern in die  
Lehre treten bei [51]

**A. Dalldorf.**

Trillup per Bergstedt.

Eine sehr schöne Singerische

### Sattler-Nähmaschine

steht zu verkaufen. Näheres in der Expedition  
dieses Blattes. [46]

### Liebig's Rumys

(Steppenmilch, Fein Geheimmittel),

ist laut medizinischer Autoritäten bestes,  
diätisches Mittel bei: Halschwind-  
sucht, Lungenleiden (Tuberculose, Abzehr-  
ung, Brustkrankheit), Magen-, Darm-  
und Bronchial-Katarrh (Husten mit  
Auswurf), Rückenmarks-Schwindsucht,  
Asthma, Bleichsucht, allen Schwäche-  
zuständen (namentlich nach schweren Krank-  
heiten). Hartung's Rumys-Anstalt,  
Berlin W., Werlang, Genthinerstraße 7,  
versendet Liebig's Rumys-Extract mit Ge-  
brauchsanweisung in Kisten von 6 Flacon  
an, à Flacon 1 Mt. 50 Pf. excl. Ver-  
packung. Ärztliche Brochüre über Rumys-  
Kur liegt jeder Sendung bei. [270]

Wo alle Mittel erfolglos, mache  
man vertrauensvoll den letzten Ver-  
such mit Rumys.

für Familien und Lesecircle, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen.

# Illustrirte Zeitung

Probe-Nummern gratis und franco.

Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.  
Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

Briefsteller,  
Kochbücher,  
Punktkirbücher,  
Volterabendserze,  
Sammlung komischer Vorträge  
Liederbücher,  
empfiehlt

**C. Ziese's Buchhandlung,**  
Ahrensburg.

### Haasenstein & Vogler

HANNOVER  
Annoncen-Expedition  
LÜBECK

Annahme und prompte Beförderung von  
Anzeigen an alle Zeitungen des In- und Auslandes  
zu den billigsten Preisen.  
Filialen in allen grösseren Städten. [41]

### Keine Zahnschmerzen mehr!

1000 Mark

zahlen wir Demjenigen, welcher bei  
Gebrauch von **Goldmanns Kaiser-  
Zahnwasser** jemals wieder Zahn-  
schmerzen bekommt. Einziges Mittel  
zur Erhaltung schöner, weißer und  
gesunder Zähne bis in das späteste  
Alter. — Preis per Original-Flasche  
1 Mark. [12]

**S. Goldmann & Co.,**

Breslau, Schuhbrücke 36.

In Ahrensburg nur allein echt  
zu haben bei **C. Schotte.**

Die [335]  
**Internationale Gummifabrik**  
Berlin SW., Alexandrinen-Strasse 116,  
empfiehlt und verendet en gros & en détail  
alle existirenden Gummiaartikel, sowie techni-  
sche und chirurgische Specialitäten, Wund-  
und Augenschwämme.  
**Preis-Courant gratis.**

### C. Ziese's Buchdruckerei,

Ahrensburg,

empfiehlt sich zur Anfertigung sämtlicher Buchdruck-Arbeiten, als:

Adress-, Einladungs- und Visittkaren, Brief-Papier und  
Couverts mit Namen;  
Programme, Preis-Courante, Rechnungsformulare, Circulare,  
Bekanntmachungen, Anschlagzettel;  
Frachtbrieft, Statuten, Formulare aller Art,  
Werke, Brochüren zc.,  
in eleganter und sauberer Ausführung zu billigen Preisen.

**Dr. med. Kirchner** beitt unverkündig alle Arten von  
(im Spec. approb. Arzt)  
Unterleibs-, Gekörnen-,  
Frauen- und Hautkrankheiten,  
**BERLIN, N.-** sowie Spruchbefugnisse jeder  
Schiedsrichter-Allge. 1884.  
Art; ebenso werden Klagen-  
und Treppenleiden, Rheumatismus u. s. w. sicher und mit über-  
reichem fählichem Erfolge gründlich geheilt.  
Schriftlichen Mittheilungen wolle man eine Beifriedigung über die  
Art und Dauer des Leidens beifügen. [159]



### Deutscher Reichsbote.

Kalender für Stadt und Land auf das Jahr 1881.

Mit zwei Gratisprämien in brillantem  
Druck:

**Doktor Martin Luther.**

Großer Porträtkopf nach Lucas Kranach  
und

**Schneewittchen bei den sieben**

**Zwergen.**

Als Fortsetzung der „Gallerie schönster  
Volksmärchen“.

**Preis 40 Pfennig.**

Verlag von Velhagen & Klasing in Bielefeld  
und Leipzig. [551]

Vorräthig bei **C. Ziese** in Ahrensburg.

### B. Ahlers Affen = Theater Circus

in Schadendorff's Hotel.

Auf vielfachem Wunsch finden unwiderstehlich

**Sonntag, 6. Februar 1881:**

**2 Abschieds-Vorstellungen**

statt.

Anfang 4 Uhr Nachm. und 7 1/2 Uhr Abend

NB. Nach dem Theater, für die Belustigung

**Großer Ball.**

Hochachtungsvoll

**B. Ahlers, Dir.**

Die Ziehungsliste der  
**Silber-Lotterie**  
liegt zur gefl. Einsicht in der Expedition dieser  
Zeitung aus.

### Vertretung der Actionaire in Generalversammlungen

in Nr. 8 der  
**Allgemeinen  
Börsen-Zeitung**

für

**Privat-Capitalisten und**

**Nentiers.**

wird besonders aufmerksam gemacht.

Die „Allgemeine Börsen-Zeitung“  
enthält trotz ihres enorm billigen Preises  
von pr. Quartal Mt. 2 einen vollstän-  
digen Courzettel, correcteste Verloo-  
fungsliste, viele sonstige Beilagen, und  
außerdem

**Gratis**

die neueste Ausgabe der circa 80 Folio-  
Seiten umfassenden Courzettel.

### Commentar's

welcher für Besitzer von Werth-Papieren  
von größter Wichtigkeit ist, da aus  
diesem alle auf die bezüglichen Papiere  
Einfluss habenden Verhältnisse ersichtlich  
sind, und u. A. die Angabe des Haupt-  
Geschäftszweiges der betreffenden Aktien-  
Gesellschaften, das Domicil, Actien- und  
Reservecapital, Hypotheken- und Priori-  
tätenbelastung, sowie sonstige Schulden,  
Unter-Bilanz und Activen, Gründungs-  
und Geschäftsjahr, Dividenden und Course-  
stand, Tag und Bestimmung bezüglich  
der General-Versammlung, Namen der  
Directoren und Aufsichtsraths-Mitglieder,  
Länge und Frequenz der Bahnen zc. zc.  
enthält.

Die Redaction ertheilt unentgeltlich

### Rath und Auskunft

in zuverlässigster und offener Weise, so  
daß jede Parteilichkeit oder Unwahrheit  
absolut unmöglich ist. Die Redaction über-  
nimmt ferner die

### Controlle

des Effecten-Besizes ihrer Abonnenten,  
um diese von jedem Ereigniß, welches  
hierauf Einfluss haben könnte, sofort event-  
pr. Telegramm zu benachrichtigen, sowie  
dieselben auch auf günstige Momente  
zum Ankauf von Effecten aufmerksam zu  
machen. Die Allgemeine Börsen-Zeitung  
hat während ihres achtjährigen Bestehens  
genügende Beweise gegeben, daß dieselbe  
nur das

**Interesse des Kleinen Capitals**

vertritt, und zeugen die Leitartikel zc.  
davon, daß dieselbe völlig

**unabhängig**

ist, was gerade bei einer Börsen-Zeitung  
von größter Wichtigkeit, aber nur sehr  
selten der Fall ist.

Abonnements werden von allen Post-  
anstalten entgegengenommen und [35]

Obige Nummer **Probe-Nummer**

gratis versandt durch die Expedition

Berlin SW., Beuthstr. 18/21

(Industrie-Gebäude, Laden 36).